

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Kreisämtern 1,40 Mk., in den Kreisämtern 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit halbjährlicher Bezahlung 1,45 Mk. Die Nummer wird mit 10 Pf. bezahlt.  
Die Expedition ist an den Wochenenden Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 getheilten Spaltenzeilen oder deren Raum 15 Pf., für Ueberschriften in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortagen nach Anzeigen außerhalb des Inlandes mit 30 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

### Abonnements-Einladung.

Für die Monate **August u. September** wird mir zum Abonnement hierdurch ergeben ein. Im Laufe des nächsten Monats werden wir das „Kreisblatt“ in vergrößertem Format erscheinen lassen zu gedenken, sobald die augenblicklich politisch und wirtschaftlich so außerordentlich stille Zeit vorüber ist, wenn geübten Abonnenten auch mehr Lesestoff bieten können.  
Wir bitten die Freunde des „Kreisblatts“, in Uebereinstimmung mit Bekannten für Weiterverbreitung desselben mit ruhiger Hand zu wollen. Der Abonnentenstamm des „Kreisblatts“ ist ein gesicherter, und es haben

**Inserate,**  
welche für die kaufkräftige Bevölkerung in Stadt und Land berechnet sind, im „Kreisblatt“ entschieden besten Erfolg.  
Merseburg, den 28. Juli 1897.

**Redaction und Verlag des „Kreisblatts“.**

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Raschwitz** geschl. **Band I, Blatt 100** Auguste geb. Franke und deren Kinder Auguste Anna, b) Karl Gustav, c) Minna Emma Hermann Otto zu Raschwitz eingetragene zu Raschwitz eigene Grundstück, Nachbargut Nr. 4 in Raschwitz bestehend aus: 1) Wohnhaus mit Hofraum Ktrfl.

4. Pr. 499/149 und Hausgarten Ktrfl. 4. Fl. Abschn. 500/148. 2) Flur Raschwitz Ktrfl. 4. Fl. Abschn. 215. Lit. V. Nr. 6 Holzung

**am 2. Oktober 1897, Vorm. 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1 — Zimmer Nr. 19 — **versteigert** werden.

Das Grundstück ist mit 2,19 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,1870 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 4. Oktober 1897, Vorm. 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Merseburg, den 21. Juli 1897. [2885]  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.**

### Bekanntmachung.

Von der Gemeinde **Eröllwitz** ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 beauftragt worden, zu dem am 25. Dezember 1871 bestätigten Rezepte, betreffend die Separationsache von Eröllwitz, — Altenscheich 0 (220) 210 —

- a. für die durch die §§ 10<sup>a</sup>, 11, 12 und 13 begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche bestehen an dem Saaldamme, den Wegen, Tristen, Fußsteigen, Gräben — mit Ausnahme der Gräben litt. b) und h) der Karte sowie der Strecke des Grabens litt. b) von Spergau her bis zum Plane Nr. 177 der Karte — und den Brücken, die Vertretung der Gesamtheit der Besitzer der im § 8 unter Nr. 1 bis 132 aufgeführten Landabfindungen Dritten gegenüber,
- b. für die durch den § 10<sup>a</sup> begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche bestehen an

der Kiesgrube, die Vertretung der [36] Gemeindeglieder zu Eröllwitz Dritten gegenüber, sowie die Verwaltung zu regeln.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.

Nach § 2 des Gesetzes ist in der Regel die Vertretung und Verwaltung dem Gemeindevorsteher zu übertragen.

Merseburg, den 22. Juli 1897.  
**Königliche General-Kommission.**  
2886] Pasche.

### Ein Sieg der Sozialdemokratie.

\* Merseburg, 30. Juli.

Nach dem Fall der Vereingesech-Novelle finden sich in den liberalen Blättern hohle Worte genug über den „Kampf mit der Reaktion“, die „Wiederherstellung der Volkstheorie“, das „Knebelgesetz“ und das „verunglückte Regierungsexperiment“. Andere Blätter sind nach der im Abgeordnetenhaus gefallenen Entscheidung umgeschwenkt und reduzieren diese auf die Formel, daß wieder einmal die „Praxis“ über die „Theorie“ gestegt habe. Zur Gegenüberstellung dieser Spitzfindigkeiten scheuen sich die Sozialdemokraten nicht, das rechte Wort auszusprechen, indem sie allen Bemäntelungen zum Trotz die Entscheidung, welche am Sonnabend im Abgeordnetenhaus gefallen ist, als einen Sieg der Sozialdemokratie feiern.

Zu ihrem Triumphliede passen schlecht die Bemerkungen der nationalliberalen Blätter, welche die Harmlosigkeit der sozialdemokratischen Partei als einer radikalen Reformpartei herausstreichen, nicht nur um die Abstimmung der nationalliberalen Partei vor dem Volk zu rechtfertigen, sondern auch um das Attentat auf die Vereinsfreiheit, welches angeblich von der Regierung geplant war, ins rechte

### Der Zug des Herzens.

Roman von Bruno Emil König. (Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)  
Thella wiederum sah sich bethommen um, als sie den Daniel.  
„Endlich unterbrach Heinrich das beängstigende Schweigen. Er erhob sich und wollte sich empfehlen, er den Herrn Grafen nicht angetroffen.“  
Thella hielt ihn zurück.  
„Mein“, hauchte sie, „so schnell lasse ich den Ather meines Lebens nach so langer Abwesenheit nicht von mir gehen!“  
Und jetzt war der Damm gelöst, es trafen sich der Augen Sterne, und der Blick der Geliebten lag dem jungen Sohn des Mars tief in das Innere hinein.  
Er wies sich glücklich, daß ihm das Geschick die Stunde beschied, die ihn noch einmal mit dem gnädigen Fräulein und zwar ohne Zeugen zusammengeführt!  
„Ich freue mich dessen nicht minder“, versicherte Thella mit Wärme, „daß ich Sie wiedersehe, danke für Ihre allein, denn hätten Sie damals nicht Ihr theures Leben für mich in die Schanze geschlagen,

so würde Thella längst im kühlen Schoße der Erde ruhen. Darum von ganzem Herzen: „Willkommen in der weisfälligen Heimath!“

Heinrich verneigte sich verbindlich.  
„Gnädiges Fräulein!“ stammelte er bekommen, „vor einem wichtigen Wendepunkte meines Lebens stehend, ist diese Stunde des Alleinseins mit Ihnen für mich von der größten Wichtigkeit; denn sie bedeutet unsere letzte Zusammenkunft unter vier Augen.“

„Wie!“ rief die Baroness ängstlich. „Wollen Sie nicht zurückkehren auf die Cappenburg zu Ihrem braven Vater?“

„O doch!“ versetzte Heinrich. „Ich hoffe auf meine baldige Entlassung und dann werde ich nach dem Schlosse kommen, mit dem Herrn Grafen und meinem Vater die Pläne für meine Zukunft zu besprechen.“

„Und was würden Sie am liebsten beginnen?“ fragte Thella und sah ihn erwartungsvoll an.

„Weit, weit hinausziehen in die Ferne, da mir das Glück hier nimmer blüht!“ seufzte der junge Offizier.  
„Fort?“ wiederholte Thella schmerzlich über- rascht, „und ich hoffe, Sie nun endlich täglich zu sehen!“

Ihre Augen füllten sich mit Thränen und ihr schönes Antlitz nahm einen geradezu trostlosen Ausdruck an.

„Der Onkel sprach davon, daß Sie nunmehr zunächst die Administration der Herrschaft Cappenburg und der beiden Vorwerke übernehmen würden“, fuhr sie bewegt fort, und ein Strahl der Hoffnung glüht über ihre feinen Züge.

„Das ist leider unmöglich!“ versetzte Heinrich dumpf und senkte den Blick zu Boden. „Ich würde gerade dort dem Herrn Grafen nur wenig nützen und —“

„Und?“ wiederholte Thella, seine Rechte ergreifend, als wollte sie ihn zurückhalten und nie mehr in die Ferne ziehen lassen, und weich, fast flehend fragte sie: „Und? Und? O sprechen Sie, Heinrich, sagen Sie mir, warum Sie nicht bei uns leben wollen, offenbaren Sie es mir in dieser Stunde, was Ihnen Ihre Heimath verleidet!“

Der Druck ihrer zarten Hand ging ihm wie ein elektrischer Funke bis nach dem Herzen und mit abgewandtem Antlitz presste er hervor:

„Weil ich dort einen tausendfachen Tod sterben müßte!“  
„Aber, lieber Heinrich, ich verstehe Sie nicht!“,

u. Faßb...  
n. [35]  
E,  
Kaufen  
unter  
geb.  
folg  
verien  
ung -  
Posto  
n will  
stung  
tion  
A. G.  
rg, 1999  
me  
07  
denn

Nicht zu stellen. So ist die „Köln. Jtg.“ mit der Wahrung des sozialdemokratischen Wohrens beschäftigt. Sie sagt, die Sozialdemokratie habe sich verflacht, der Zukunftsstaat und die „Marschen Schrullen“ verflachten langsam u. s. w. „Die schönsten Hepphosen stumpfen sich ab und werden langweilig.“ Auch die Berliner „Volkzeitung“ behauptet, die Sozialdemokratie sei weit davon entfernt, eine Partei des Umsturzes zu sein. Die Angst der Großindustriellen und Großgrundbesitzer vor der politischen Sozialdemokratie sei einfach eine „niederträchtige Heuchelei“. Wider besseres Wissen verbreiteten sie das Märchen, daß die Sozialdemokraten die bestehende Gesellschaftsordnung mit Gewalt umstoßen wollten, daß die Sozialdemokratie eine Umsturzpartei sei u. s. w.

Was sagen nun zu alledem die Sozialdemokraten selbst? Die „Thüringer Tribüne“ vom 27. Juli bringt einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Unser neuester Sieg“, und bezeichnet in demselben als die eigentliche Bedeutung der Abstimmung, daß dadurch die herrschende Gesellschaft „gegenüber der Sozialdemokratie, gegenüber der sozialen Frage sich banterott erklärt habe.“

„Die Sozialdemokratie“, heißt es in dem Artikel, „steht dem Treiben der herrschenden Parteien mit größter Aufmerksamkeit zu, sie verfolgt alle Whafen, alle Sprünge der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie verläßt kein Mittel, um ihre eigene Bewegung zu vertiefen und auszubauen, bis sie dereinst den Augenblick für gekommen erachtet, wo sie dem tollen Tanz der herrschenden Gesellschaft um das goldene Kalb ein donnerndes „Halt!“ zuruft, wo sie ihre weltgeschichtliche Aufgabe antritt, wo die alte, ungerechte, absterbende, fatalistische Welt abgelöst wird von der jugendkräftigen, gerechten, sozialistischen Weltordnung. So ist denn die Abstimmung am Sonnabend wieder ein Sieg der Sozialdemokratie, sie hat wieder einmal deutlich gezeigt, daß unsere Gegner in ihrem blinden Sozialistenhass beginnen mögen, was sie wollen, sie arbeiten für uns, sie stärken nur die Reihen der Sozialdemokratie, und darum begrüßen wir den Fall des kleinen Sozialistengesetzes mit dem freudigen Rufe: „Es lebe die Sozialdemokratie!“

Aus dieser Verschneidung ihres Wohlverhaltens mögen alle Diejenigen etwas lernen, welche behaupteten, daß die Annahme der Vereinsgesetz-Novelle die Sozialdemokratie erst recht stärken würde, indem der Reiz einer möglichen politischen Auflösung oder die politische Auflösung selbst nicht nur die Versammlungen füllten, sondern auch die Erbitterung gegen die Regierung mehren würde. Wären diese Ausführungen richtig, dann würde die Sozialdemokratie nicht so erleichtert aufjubeln, nachdem das Damoklesschwert der Vereinsgesetz-Novelle

von ihr genommen ist. Sie würde vielmehr bedauern, daß die Novelle keine Annahme gefunden hat. Wie die Dinge aber jetzt liegen, hat die Sozialdemokratie vollkommen recht, über die Zerfahrenheit und Rathlosigkeit der bürgerlichen Parteien zu spotten und ihren unaufhaltbaren Fortschritt solcher thätlosen Gegnerschaft gegenüber zu konstatieren. Nur das Eine ist undankbar von ihr, daß sie sich nicht ausdrücklich bei der nationalliberalen Partei bedankt, welche ihr diesmal den Sieg leicht gemacht hat, sondern dieselbe noch obendrein verhöhnt.

**Politische Uebersicht.  
Deutsches Reich.**

\* Berlin, 29. Juli. (Hofnachrichten.) S. Maj. der Kaiser ist auf den Rückfahrt nach Kiel begriffen, wo die Ankunft voraussichtlich morgen früh erfolgt. Das kaiserliche Geschwader geht am 2. August nach Kronstadt in Ser. Die Yacht „Hohenzollern“, mit den kaiserlichen Majestäten folgt später.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, von Miquel, sowie der Minister des Innern, Frhr. von der Rede werden sich dem Vernehmen nach morgen, Freitag, Nachmittag 11. Uhr, vom hiesigen Hamburger Bahnhof aus nach Kiel begeben; dorthin wird sie voraussichtlich der Chef des Zivilkabinetts, Wrlh. Geh. Rath Dr. von Lucanus, begleiten.

Der Landwirtschaftsminister hat das unbedingte Verbot des Gebrauchs der Schusswaffen gegen fliehende Frevler seitens der Forst- und Jagdbeamten aufgehoben und dafür neue Vorschriften erlassen, denen wir folgendes entnehmen: „Beim Gebrauch der Waffen müssen die Forst- und Jagdbeamten sich stets vergegenwärtigen, daß solcher nur soweit stattfinden darf, als die Erfüllung des bestimmten Zweckes, die Holz- oder Wilddiebe oder die Forst- und Jagdontravarianten bei thätlichem Widerstande oder gefährlichen Drohungen unerschädlich zu machen, es unerlässlich erfordert. In jedem Falle sind die Waffen nur so zu gebrauchen, daß lebensgefährliche Verwundungen soviel wie möglich vermieden werden. Deshalb ist bei dem Gebrauch der Schusswaffe der Schuß möglichst nach den Beinen zu richten und beim Gebrauch des Firschjägers der Hieb nach den Armen des Gegners zu führen. Uebrigens muß beim Gebrauch der Schusswaffe die größte Vorsicht angewendet werden, damit durch das Schießen nicht dritte Personen verletzt werden, welche ohne Theilnahme an einer Kontrabention sich zufällig in der Schußlinie oder in deren Nähe befinden. In dieser Hinsicht ist besonders dann Aufmerksamkeit nöthig, wenn nach einer Richtung geschossen wird, in der sich eine Landstraße oder ein bewohntes Gebäude

befindet. Auch ist der Gebrauch der Schusswaffe überhaupt in der Nähe von Gebäuden zur Vermeidung von Feuersgefahr möglichst zu vermeiden.“

Zu den Friedenserhandlungen in Konstantinopel wird von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet, daß Deutschlands Auffassung über die Art und Weise der Zahlung der Kriegsentwädigung im Rathe der Mächte durchgezwungen sei. Deutschland habe, so schreibt u. a. der „Westfälische Beobachter“, indem es die Interessen deutscher Staatsgläubiger wahrnahm, zugleich einer guten Sache gedient. Die Moral stand sicherlich auf seiner Seite. Das russische Kabinet unterstützte Deutschlands Verlangen, daß die Interessen der früheren griechischen Staatsgläubiger nicht beeinträchtigt werden dürften. Die Votzhaiter in Konstantinopel werden ein hierauf bezüglichen Entwurf ausarbeiten. Das Kabinet Rhallis ist der „Pol. Corr.“ zufolge grundsätzlich damit einverstanden, dem Bursche Deutschlands volle Rechnung zu tragen. Die Porte fordert bis nach vollständiger Zahlung der Kriegsentwädigung, einige strategisch wichtige Stellungen besetzt zu halten. Die Votzhaiter sollen hiergegen keinen Widerspruch erheben.

Ueber den Tod des Golddirektors Schöffler von Kamerun erhält die „Köln. Volkszeitung“ am 28. Juli (Kamerun), 14. Juli, folgende Mittheilung: Am 4. Juni fand der Golddirektor von Kamerun, Fr. Schöffler, seinen Tod in den Fluthen. Er war mit dem Dampfer „Nachtigal“ nach Kamboja gefahren und versuchte dort in Begleitung des Kapitäns Klein mittels Bootes zu landen. In der Bucht, d. i. die Stelle, wo die Meereswellen gegen eine Felsmündung anstürmen und die Sturzwellen ob der „Brecht“ bilden, schlug das Boot um. Schöffler kam an einer seichten Stelle wieder auf und wollte seinen Regenmantel ausziehen, aber ein Brechtspülte ihn hinweg und er verschwand spurlos. Sein Begleiter wurde gerettet. Sein schwarzer Bedienter wurde, mit dem Bogen kämpfend, von einem Hai verschlungen. Herr Schöffler wirkte seit 1892 in der Kolonie; er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, weshalb sein Verlust allenthalben betrauert wird. In Kamerun wurde ein feierliches Requiem für ihn gehalten.

Wie verlautet, liegt es jetzt in der Absicht der Militärverwaltung, die zur allgemeinen Einführung warmer Aendelost erforderlichen Reichthum in dem Entwurf zum nächstjährigen Haushaltsplane einzustellen.

\* Köln, 29. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: In Paris wird Deutschland vielfach beschuldigt, die Verögerung in den Friedenserhandlungen zu verschulden, weil es verlange, daß die Friedenspräliminarien eine Bestimmung enthalten, daß der Kriegsentwädigung

erlangt es so eigenartig traurig von den Lippen der Geliebten.

Da endlich kam die so lange heldenhaft zurückgedämpfte Leidenschaft des jungen Mannes mit aller Macht zum Ausbruch und aus der Tiefe seines Herzens quoll es hervor:

„Nun, so mögen Sie es denn erfahren, das Geheimniß meines Herzens: Ich muß Cappenburg verlassen, weil an jedem Tage die Schmerzen des Entlassens sich wiederholen würden, denn — er sank vor der Geliebten in die Knie — „denn ich liebe und — darf es nicht! Wen ich liebe? — O, erlassen Sie mir, den Namen auszusprechen! Sie kennen ihn! Sagt mir mein Herz doch schon längst, daß das Ihre ohnt, was ich für Sie empfinde, daß alle meine Pulse für Sie schlagen. Ich lege Ihnen das Bekenntniß meiner Liebe ab, nicht um Erhöhung stehend, sondern um Ihnen die Beweggründe meines Scheidens zu erklären. Sie wissen, welche Schranke sich zu einer Vereinigung zwischen uns entgegenstellt, es ist die Schranke der Geburt und des Herkommens. Was würde die Welt, was der Herr Graf, und was Herbert dazu sagen, wollte ich, der Sohn des schlichten Schlosserwalters, die begehrte Hand austretenden nach dem Kleindes des gräflichen Hauses, nach der Baroness Thella von Gschmeider. Sie würden mich arrogant und undankbar schelten!“

„O, halten Sie ein, Heinrich!“ bat Thella. „Ist Herbert nicht Ihr Freund? Steht Ihnen der

Danke nicht gegenüber wie ein zweiter Vater, und ehrt er in Ihnen nicht den verdienstvollen Offizier!“

„Deshalb gerade ist es meine Ehrenpflicht, den Frieden des Hauses nicht zu führen, kein Einbringen zu werden in das Heiligthum der Familie, vielmehr deren Satzungen zu ehren und niemals die Schranken, die das Herkommen zwischen uns auferichtet, zu durchbrechen!“ versetzte Heinrich.

Er erfaßte die beiden Hände der Geliebten, und sie entzog sie ihm nicht.

„Ich sehnte diese Stunde herbei!“ fuhr er fort, „ich möchte nicht scheiden, ohne Ihnen meine Seele ganz erschlossen zu haben.“

Und nun quoll das Bekenntniß aus der Tiefe seines Herzens hervor:

„Ich liebe Dich, Thella, ich werde Dich lieben bis einst mein Auge bricht und liebe Dich — hoffnungslos!“

Er zog die leise Schluchzende sanft an seine Brust und schaute ihr mit einem Blick unfähiger Trauer in die thränenumflorten Augen. Sie duldet es widerstandlos. Er neigte seine Lippen auf ihre Stirn, und — sie schloß unter seinem kruschen Kuß alle Seligkeit einer reinen Liebe und zugleich alles Weh bitteren Entlassens.

„Thella!“ küßte er voll Innigkeit, „das Geschick ist hart und grausam gegen uns; aber laß uns tragen, was es uns auferlegt, so schwer es uns auch wird; denn „übers Leben geht die Pflicht!“ Laß uns rein aus dem Kampfe hervorgehen, damit

wir stat vor dem Grafen unter in gemein schaftlichen Freuden und nicht vor unfremem eigenem Gewissen schuldbehaftet erröthen müssen! Dein Wille allein ist der innigste Wunsch meines Herzens; daß halb darf ich der Störner nicht sein. Ich entbinde Dich darum in diesem Augenblick lebenden Erkennens jeder Rücksichtnahme auf mich. Weh glücklich mit einem Ebenbürtigen und vergiß den Mann, der Dich lieben wird bis ans Ende seiner Tage!“

Er umschlang die Geliebte und preßte seine Mund auf ihre Lippen, und die Rechte auf ihre siebernde Stirn legend, seufzte er:

„Gehunden, um auf immer zu verlieren!“

Aber Thella schmiegte sich fester an seine Brust und hauchte:

„Ich bleibe Dein, Heinrich, für jetzt und immerdar. Ich harre aus, auch wenn unsere Wege weit auseinander gehen sollten. Für mich sind die Schranken zwischen Dir und mir, die Du erwähntest nicht vorhanden. Die Zeit kann vieles ändern um auch uns dem Ziele unserer Wünsche näher führen. Deshalb ziehe nicht hinaus in die Ferne, bleibe mein, ich bleibe Dein, wie es auch kommen mag, wenn uns auch die Rücksichten gegen den Grafen zunächst gebieten, unser süßes Geheimniß tief in des Herzens Schrein zu verschließen!“

(Fortsetzung folgt.)

### 1 000 000 Mark

Instituts- u. Privateapitalien von 3 1/2% an auf **Alder** dauernd per sofort oder später **auszuleihen**. Anträge erbeten an **H. Silberberg, Bankgeschäft 2596 Halberstadt.**

### Viel Geld

kann man sparen beim Einkauf von **Windsfaden**, gute haltbare Qualität garantiert. Versand franco. Preisliste sofort. [2391 Raumburg a/S. G. Fickweiler.

**32 Stadt- und Landgasthöfe** im Preise von 24000 bis zu 90000 Mk. sind zu **verf.** Nähere Ausf. erth. **G. Höfer, Merseburg. [2887**

**Ca. 11 Morgen Safer** sollen in Schkopau für **Mittwoch, d. 3. August, Nachm. 1 Uhr** im Ganzen oder Morgenweise meistbietend **verkauft** werden. Versammlungsort: Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ in **Schkopau. [2879**

### Lohnende Agentur.

In allen größeren Plätzen Deutschlands werden geschäftsgewandte Agenten, welche in der Laage sind, für unser „**Deutsches Reichs-Adreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel**“, herausgegeben von der **Union, deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart**, und **Rudolf Mosse, Berlin**, thätig zu wirken, gegen entsprechende Provision ange stellt. Nur Offerten respectabler, am Plage eingeführter Reflectanten finden Berücksichtigung. Bewerbungen werden unter Angabe von Referenzen mit der Aufschrift „Agentur“ erbeten an den „**Verlag des Deutschen Reichs-Adreßbuchs**“, G. m. b. H. — Capital 500,000 Mk. — Berlin SW. 19. [2888

### „Unbezahlbar“

ist **Crème Grolsch** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut**. Unschädlich gegen **Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc.** Preis 1,20 M. Grolsch-Seife dazu 80 Pfg. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**

D. Schöffengericht d. Landgerichte i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass **Crème Grolsch** kein Gekochtmittel, sondern ein z. **Verschönerung d. Körpers dienender Toiletteartikel** ist.

Käuflich in **Parfumerie-, Drogeriehandlungen** und bei **Frisieren**. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der **Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.**

**Wäschrollen, Sobelbänke**, alt u. neu in allen Größen liefert [2678 **Hbl. Leipzig, Naanl. Steinweg 44.**

**1000 Briefmarken** ca. 180 verschiedene überseische 2,50 Mk. — **120 bessere europäische 2,50 Mk**

bei **G. Zechmoyer, Nürnberg. [2730**

Satzpreisliste gratis.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Gestern Nacht <sup>3</sup>/<sub>1</sub> Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber, theurer Mann, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der

### Rentier Gustav Iftiger.

Um stille Theilnahme bittet Frau **Martha Iftiger, geb. Stoltze** im Namen der Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier und Beerdigung findet Sonntag, den 1. August, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. [2897

### Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg.

Die Stelle eines **Kassenführer** ist mit dem 1. Oktober zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis 1. August bei Unterzeichnetem schriftlich melden. **Der Vorstand.** Julius Trommer, Vorsitzender. [2746]

### Vorläufige Anzeige!

In den nächsten Tagen trifft der große

### Norwegische Zelt-Circus

in hiesiger Stadt ein und wird auf dem **Mulandplatz** einen Cyclus von Vorstellungen abhalten.

Alles Nähere durch Annoncen und Plakate.

Die Direction: **Kolter-Malmström.** [2893] (Enkel des berühmten Seiltänzers Kolter.)

Ein Transport neumilchende

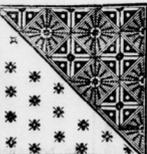
 **Rühe** mit den **Kälbern**, sowie hochtragende **Kalben** und **Simmenthaler Zuchtbullen**, ist bei mir zum Verkauf eingetroffen. [2891

### Otto Heilmann.

### Anfertigung aller Drucksachen

elegant und sauber zu billigsten Preisen.

*Merseburger Kreisblatt-Druckerei*  
**MERSEBURG.**



Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulars, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunschkarten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderatsche

Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittheilungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Packtaschen, Quittungen, Rechnungen, Stenobücher, Speisekarten, Tafelieder, Tansordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

### Herzogliche Bangewerkschne

Wismar 2. Nov. Holzminden Wir. 96/97  
Vornum. 4. Oct. 1897 492 Salsdor.  
Maschinen- und Mühlenbauschule  
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann

### Barbier-Lehrling

sof. gesucht. **Karl Reichert, Friseur,** [2840] Halle, Lindenstr. 53.

### Reichskrone.

Am **Donnerstag, d. 5. Aug.** Abends 8 Uhr, findet das **4. grosse**

### Abonnements-Concert

der Capelle des Königl. Magdb. Füsil.-Regiments Nr. 36 statt, verbunden mit großer **Illumination** best. aus **250** bunten Glas-Ballons. Vorkaufskarten sind bei Herrn **Heinr. Schulze jun., Cigarren-Geschäft à 40 Pfg** zu haben. Abendkasse 50 Pfg. Familienkarten 6 Stück 2,10 M. in der „**Reichskrone**.“ [2895] **O. Wiegert. R. Welther.**

### Feldschlösschen.

Sonntag, d. 1. August **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet [2896] **A. Giesler.**

### Neuschau.

Sonntag den 1. August von Abends 8 Uhr ab **Tanzmusik** bei voll besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet **P. Schmidt. [2884**

**F. A. Grahneis, Friseur- und Parfümerie-Geschäft.**

### Burgstraße 13.

Nähe der königlichen Regierung, **Salon** zum Haarschneiden, Rasiren, Frisiren etc. Uebernahme von **Theaterfrisiren, Festeisen von Perücken etc.** **NB.** Abonnenten auf **Rasiren** außer dem Hause werden unter Zusicherung pünktlicher Bedienung noch angenommen. **Kerner empfehle als neueingeführt: Familien- u. Hüter-Haarschneide-Abonnements.** [2426] Hochachtungsvoll

### F. A. Grahneis, Theater-Friseur.

**Edt** **Guldbacher Export-Bier, Deutsches Porter-Bier, Münchener Bürger-Bräu, Export-Bier, Köstritzer Schwarz-Bier, Bilsener Lager-Bier, Diverse Lager-Biere, Weizenlager-Bier, Champagner-Weiß-Bier, Thüringer Gesundbrunnen, Frucht-Limonade mit Gesundbrunnen, Seltzerwasser, Frankfurter Apfel-Wein** [2764] empfiehl

### Carl Schmidt, Bier-Depot. Unteraltenburg.

**ff. Limburger Käse** [2892] à Pfund 50 Pfg. **A. Faust.** [empfehl]

### Zur Cente

empfehle **Pa. Strohschle** aus bestem Sandbodenstroh gearbeitet. **Ernst Bruchhorst, Strohschlefabrik,** [2889] **Altena/Elbe.**

Suche für **Dienstag und Freitag** Nachmittag eine tüchtige **Schneefrau.** **G. Kellermann,** [2890] **Gothardt-Strasse 16.**



# Männer

Handlung der vorzeitigen Schwäche  
Dr. med. Carol. Broschüre free  
Doppelbrief für 50 Pf. in Marken.  
Sofort Erfolge in jedem Alter.  
Luck, Berlin, Tuchhaverstr. 2.

## Achtung!

### Alte Wollfächer

ur Umarbeitung nimmt an und  
iefert: Hauskleider, Unterrock,  
Kantel-Stoffe, Damenuche, Boden,  
flanelle, Decken, Teppiche, Portieren,  
Strickwolle, Wäscheleiderstoffe,  
Jachend, Handtücher, Embentuche,  
Bettzeuge; ferner: Herrenstoffe in  
Sammgarn, Cheviot, Buckskin etc.

**R. Eichmann,**  
Ballenstedt a. H.  
Annahmestelle und Musterlager  
bei Frl. **Paula Schmidt,**  
[572] Winkel 4.

**Großfr. frischen  
Weisskalk,  
poröse Mauersteine  
Thon-Mauersteine**  
in Mastern und Mauern  
offeriert billigt ab Wert u. franco  
[336] jeder Bahnstation  
**Kalk-u. Ziegelwerk Röttschau**  
(am Bahnh.)  
Ernst Flügel.

## Stroh,

fröhere Posten Roggen- und  
Reisstroh, gepreßt u. unangepreßt suche  
auf; zum Pressen stelle Dampfpreffe.  
**G. Riemann, Magdeburg.**

# Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855  
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-  
Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staats-  
regierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern  
der Anstalt zu gut.

Vericherungskand ca. 42 Tausend Personen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den  
Vertretern:

In **Homburg b. Schlade**: **W. Grünwald**, Kaufmann; **Ditrand**:  
1096] **Wag Goernandt**, Lehrer.

Eigen- **Ahr-Rothweine.** Eigene  
bau. Mosel- **strenge naturwein** Rheingewine  
Kelterung. Beziehen die bedeutendsten Genuß- und Kranken-Anstalten von  
**Joseph Brogsitter & Co.**  
Weinbergkeller, **Ahrweiler** (Rheinland) Nr. 23  
Preislisten und Proben gratis und franco!

## Das Töchterheim Weimar, Regelthor

praktisches Erziehungs-Institut.  
**Fortbildungs- und Frauen-Industrie-Schule,**  
übersteht 1. Dft. d. J. in sein eigenes, neuverbautes Heim, Museumsplatz 4b.  
Sorgfältige, gedieg. Ausbild. confr. Töchter i. a. gewerb. Fächern, Fortbild.  
in Wissenschaften, Unterricht im Kochen. Billigste Pensionsbedingungen. Aus-  
führl. Prosp. durch die Vorsteherin Frl. **Emilie Strecker.** [2312]



Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

**Geldschränke.**  
**J. C. Potzold, Magdeburg**  
empfehlte seine Fabrikate  
in unübertroffener Vollendung.  
Preise außerordentlich billig. [95]  
Preislisten gratis und franco.



**CACAO-VERO**  
ausl. leicht löslicher  
**Cacao.**  
in Pulver u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

Zu haben in allen durch unsere  
Plakate kenntlichen Apotheken, Con-  
ditoreien, Colonialwaren-, Delicates-  
Drogen- u. Special-Geschäften. [34]

## Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung zu  
mäßigen Preisen. Garantie für  
gediegene, erste Arbeiten u. lang-  
jährige Dauerhaftigkeit. Kosten-  
anschläge und gem. te Entwürfe auf  
Wunsch. [15]

**Otto Müller,**  
Atelier f. Theatralmaleri u. Decorat.  
Godesberg a. Rhein.

## Trockenschnitzel

zur prompten und späteren Lieferung  
offeriert billigt in Ladungen franco, allen  
Stationen [2412]

**Wilhelm Thormeyer,**  
Göthen in Anhalt.

## Acten-Deckel

in blau, grau und weiß  
find stets zu haben in der  
**Kreisblatt-Expeditio.**

„Marguerite,“ flüsterte er, „ich danke Ihnen für  
ies Wort, — so geben Sie mir doch eine Ant-  
wort: Sie kamen in Sturm und Regen durch die  
Nacht zu mir, — Marguerite, Marguerite, sagen  
Sie ein Wort: Warum?“  
Die tiefen, dunkeln Augen sahen ihn an.  
„Weil ich Dich liebe!“ sagte sie einfach.  
Er schloß die zarte Gestalt in die Arme.  
„Ist es denn möglich,“ murmelte er, „mein löst-  
liches Kleinod, Du bist mein eigen, wirklich, wirk-  
lich mein?“  
Sie richtete sich empor.  
„Sag mich gehen!“ rief sie. „Die Zeit vergeht,  
ich muß eilen! Sei stark und tapfer, wenn sie  
kommen!“  
Magnus war an seinen Schreibtisch gegangen,  
er entnahm ihm ein Päckchen, das er in starkes  
Papier einschlug.  
„Nimm es, Marguerite,“ sagte er ernst, „ich  
brauche Dich nicht zur Vorsicht zu mahnen, Du  
weißt, daß mein und meiner Freunde Leben davon  
abhängt!“  
Marguerite nahm das Päckchen.  
„Ich bringe Dich nach Hause!“ sagte Magnus.  
„Um Gotteswillen nicht!“ rief das junge Mäd-  
chen; „meine alte Dienerin wartet im Hausflur auf  
mich, sie ist wohl treu, aber es ist dennoch besser,  
wenn sie Dich nicht sieht! So laß mich denn fort,  
mein Lieb!“  
Magnus drückte seine Lippen auf ihre weiße  
Stirn.  
„Meine Marguerite, wie viel hast Du für mich  
gethan! Gott segne Dich!“

Gegen vier Uhr weckte ein Klopfen an der Haus-  
thüre Magnus aus einem unruhigen Schlummer.  
Er sprang aus dem Bette, klingelte seinem Be-  
dienten und besah ihm, die Thür zu öffnen. Der  
junge Mensch kam mit verkörtem Antlitz wieder.  
„Es ist Polizei da, Herr von Kettenberg!“ be-  
richtete er. „Der Unter-Präsident Dubois wünscht  
den Herrn sofort zu sprechen!“  
„Führe ihn in mein Wohnzimmer,“ sagte Magnus  
kalt, „ich will meine Toilette beenden!“  
Herr Dubois stand allein im Salon; er ließ seine  
scharfen Augen umherschweifen mit dem geübten  
Bauerblinde, welchem nichts entging. Blötzlich stieß  
er einen leisen Pfiff aus und er hob einen glänzenden  
Gegenstand vom Boden auf. Er betrachtete  
ihn genau, — es war ein Maltheiserkreuz von hell-  
blauen Steinen, von einem funkelnden Brillanta-  
kranze umgeben. Er besann sich, wo er den reizenden  
Schmuckgegenstand gesehen hatte. Ganz recht,  
— es war gestern Abend im Theater gewesen, wo  
Frau von Ruberg und die Tochter seines Chefs  
dasselbe Kleinod getragen hatten. Der Unter-Präsident  
schob seinen Fund in die Tasche, — es eröffneten  
sich ihm Kombinationen, vor deren Kühnheit er  
selber fast zurückgedreht.  
„Er ist gewarnt worden,“ sagte sich Dubois, „ich  
werde also nichts entdecken, aber ich habe mit diesem  
Fund vielleicht den Ariadnefaden dieses Labyrinthes  
in der Hand!“  
Herr Dubois malte sich das entfesselte Gesicht des  
Präsidenten aus, wenn er diesem seinen Fund  
präsentieren würde, und ein boshaftes Lächeln glitt  
über sein Gesicht.

Magnus trat eben ein. Er überblickte flüchtig  
die Beglaubigung, welche Herr Dubois ihm präsen-  
tirt, dann übergab er seine Schlüssel, und der  
Beamte begann zu suchen.  
Herr Dubois war ganz sicher, daß er nichts  
finden würde, daher nahm er seine Nachforschung  
mit einer Rücksicht vor, welche Magnus in Er-  
staunen setzte. Nachdem die Visitation beendet war,  
verließ Dubois mit höflicher Entschuldigung das  
Haus, und Magnus überließ sich, den Kopf in die  
Hand stützend, den verschiedensten Gedanken. Es  
war ihm wie ein Traum, daß er gestern an dieser  
Stelle die geliebte Gestalt in seinen Armen gehalten  
hatte, und er fragte sich immer wieder, ob es nicht  
nur eine wonnige Vision gewesen sei, die noch heute  
in der Erinnerung sein ganzes Herz höher schlagen  
ließ.  
Frau von Ruberg war eben aufgestanden und  
trant nun, auf dem Sofa liegend, ihre Chokolade.  
Die schöne Frau trug ein weißes Morgenengewand,  
ihr prachtvolles dunkles Haar glitt, vom rothen  
Bande zusammengehalten, noch feucht von dem  
Morgenbade bis fast auf den Fußboden hinab, und  
die zierlichen Füße balancirten feidene Pantoffeln  
auf ihren Spitzen. Die Kammerjungfer steckte den  
häßlichen Kopf durch die Thür.  
„Gnädige Frau, Fräul. in von Werden ist da!“  
„Komm herein, Marguerite!“ rief die junge Frau  
lustig. „Du bist ja sehr, sehr früh aufgestanden,  
die Uhr ist kaum neun!“  
„Ich habe eine Bitte an Dich, liebste Marie!“  
sagte das junge Mädchen ernst.  
(Fortsetzung folgt.)